

enerAnzeiger

Wir haben für Sie die richtige Lösung
im Bereich Lebensversicherungen!



die Mobiliar

Generalagentur Meilen, Tel. 044 925 03 03
Friedy Bircher
Versicherungs- und Vorsorgeberater

Redaktion & Verlag:
Bahnhofstrasse 28, 8706 Meilen
Telefon 044 923 88 33, E-Mail info@meileneranzeiger.ch
www.meileneranzeiger.ch, www.facebook.com/meileneranzeiger

onsorgan der Gemeinde Meilen
reitag
20

Meilen will die Prävention aufwerten

Kostenlose App «parentu» für Elterninformationen

Eine Jugendbefragung in Meilen hat ergeben, dass bei der Prävention Nachholbedarf besteht. Die Gemeinde hat an einem Pilotprojekt von «Communities That Care, CTC» teilgenommen, nun folgen erste konkrete Massnahmen, darunter eine App für Eltern.

Das Programm «Communities That Care» («Gemeinden, die sich kümmern») wird von namhaften Organisationen unterstützt und will Gemeinden helfen, herauszufinden, wo Präventionsbedarf besteht, um anschliessend gezielt zu handeln. 2016 – zum Zeitpunkt der Befragung – war Meilen eine der ersten drei am Programm teilnehmenden Schweizer Ortschaften.

2016 wurden 244 Jugendliche in Meilen zu ihrer allgemeinen Lebenssituation, ihren moralischen Überzeugungen und dabei auch zu Themen wie Alkoholkonsum und Kiffen befragt. «Die Resultate waren unerwartet und beunruhigend», schreibt die seit Sommer 2018 bestehende Präventionskommission in einem Brief an die Meilemer Vereine. Es sei deutlich geworden, dass die Jugendlichen in Meilen überdurchschnittlich viel und bereits sehr jung Alkohol konsumierten, auch Cannabiskonsum und Vandalismus seien Themen. Problematisch erschien vor allem die zustimmende Haltung von Kollegen und Eltern zu Substanzkonsum, auch sagten die Befragten, dass es für sie kein grosses Problem sei, an Alkohol, Tabak und Drogen heranzukommen. Die Gemeinde war alarmiert.

Nun hat man erste Instrumente zur Hand, die negativen Entwicklungen in Zukunft vorbeugen sollen. Ein Element der Prävention ist die Eltern-App «parentu» (siehe Kasten Seite 4). Weitere geplante Massnahmen sind auf Meilen zugeschnitten, so etwa der Ausbau des bereits bestehenden «Sportcamp» zum



Gemeinderat Thomas Steiger und Luzia Bertogg vom «Samowar» sind überzeugt von der App «parentu». Foto: MAZ

«Frühlingscamp», eine stärkere Einbindung der Vereine in die Präventionsarbeit sowie die Zusammenführung und Koordination der einzelnen Akteure im Bereich Kinder und Jugendliche.

Federführend dabei ist die zu Beginn der neuen Legislatur vor gut zwei Jahren vom Gemeinderat eingesetzte Präventionskommission unter der Leitung von Gemeinderat Thomas Steiger (parteilos, Ressort Sicherheit). In der beratenden Kommission hat auch der Samowar (Fachstelle für Suchtprävention im Bezirk Meilen) Einsitz, vertreten durch die Sozialpädagogin Luzia Bertogg, die den CTC-Prozess als Koordinatorin begleitete. Mit diesen beiden Akteuren haben wir uns über den Schub in der Meilemer Präventionsarbeit im Allgemeinen und die Idee hinter der neuen Eltern-App

«parentu» im Speziellen unterhalten.

Thomas Steiger, Sie sind der Präsident der Präventionskommission. Was war die Motivation, sie zu gründen?

TS: Der wichtigste Zweck ist, dass man die Prävention vernetzen und koordinieren will. In der Gemeinde haben viele mit Jugendlichen zu tun – einerseits interne Stellen wie die Schule, das Ressort Soziales mit der Jugendarbeit, die Kommunalpolizei, aber auch Externe wie der Samowar, diverse Vereine, die Kantonspolizei oder die Kirchen. Bisher fehlte ein Gefäss, wo alle miteinander reden und sich kennenlernen können. Aufgrund der Schülerbefragung und anhand der daraus gewonnenen Erkenntnisse sah man, dass das Bedürfnis dafür da ist.

Inwiefern?

TS: Die Prävention war in Meilen bisher zu wenig koordiniert. Jeder machte für sich etwas. Das war nicht schlecht, aber es gab gemeindeintern kein übergreifendes Präventionskonzept. Da sind wir jetzt dran.

LB: Es ist eine der Errungenschaften von CTC, dass wir nun die Präventionskommission haben und wichtige Themen koordiniert angehen können.

Was unterscheidet die Präventionsarbeit von der bereits seit langem bestehenden Jugendarbeit?

TS: Die Jugendarbeitenden sind an der Front mit Jugendlichen, machen Aktionen, betreuen das «Stella» und das neue «Pumpwerk», die aufsuchende Jugendarbeit wurde vor kurzem verstärkt. Natürlich hat die Jugendarbeit auch Einsitz in der Präventionskommission.

LB: Doch während die Jugendarbeit auf der operativen Ebene stattfindet, sind die Kommission und das CTC-Projekt eine strategische Geschichte, um auf längere Sicht problematische Verhaltensweisen von Jugendlichen zu reduzieren beziehungsweise um Schutzfaktoren, also Positives, zu stärken.

Wie soll das konkret geschehen? Kann man dafür bestehende Programme aus der Schublade nehmen?

LB: In der Schweiz gibt es nur wenige wissenschaftlich evaluierte und belegte Präventionsprogramme, anders als etwa in den USA, wo man quasi pfannenfertige Programme nach Bedarf auswählen kann. Bei uns ist man noch nicht soweit.

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung Titelseite

Unsere Massnahmen sind deshalb für Meilen massgeschneidert, von Grund auf erarbeitet und mit dem Expertengremium von CTC abgestimmt.

Deshalb auch die relativ lange Dauer vom Identifizieren des Problems 2016 bis zu handfesten Handlungen vier Jahre später?

LB: Wir waren eine von drei teilnehmenden Pilotgemeinden, jede Phase des Projekts wurde eingeführt, begleitet und dann ausgewertet. Gegen Schluss hin gab es tatsächlich Verzögerungen, aber das hat auch mit dem politischen Prozess zu tun. Der Gemeinderat muss die einzelnen Schritte ja auch absegnen und budgetieren.

Welche Altersgruppen sind im Fokus?

TS: Zurzeit vor allem 7- bis 17-Jährige. Und mit der App «parentu» sind die Eltern angesprochen, auch solche von kleinen Kindern ab Geburt.

Wie sehen weitere konkrete Präventionsmassnahmen aus?

LB: Wir wollen, in Zusammenarbeit mit der Schule, die Eltern stärker für das Thema Prävention sensibilisieren, auch mit speziellen Anlässen und schriftlichen Infos. In der Befragung kam heraus, dass die Jugendlichen die Haltung ihrer Eltern zum Substanzkonsum als neutral oder sogar als zustimmend wahrnehmen.

Dann soll das «Sportcamp» zum «Frühlingscamp» ausgebaut und breiter lanciert werden.

TS: Letztes Jahr war zum Beispiel die Feuerwehr dabei, da werden die Kinder und Jugendlichen an den Milizgedanken herangeführt und lernen, dass Mitwirkung in der Gemeinde Spass macht.

LB: Die Vereine spielen eine wesentliche Rolle bei Prävention und Stärkung der Kinder und Jugendlichen. Wir wollen ihnen näher kommen, ihr Commitment einfordern, aber auch Unterstützung anbieten. Dafür findet bald ein Vernetzungsanlass statt.

Bei der Umfrage wurde auch festgestellt, dass es für Jugendliche relativ einfach ist, in Meilen an Alkohol zu kommen.

TS: Deshalb verstärken und ergänzen wir in Zusammenarbeit mit dem Blauen Kreuz und der Kommunalpolizei die regelmässigen Testkäufe. Das heisst, jugendliche Testkäufer versuchen in Meilemer Betrieben Alkohol und Tabak zu kaufen, neu auch Schnaps. Betriebe, die beim illegalen Verkauf erwischt werden, werden gleich vor Ort angesprochen und ermahnt.

Neben einer Kontrollgebühr können weitere Massnahmen wie z.B. Schulungen des Verkaufspersonals verordnet werden.

Weshalb ist die App «parentu» ein gutes Instrument für Meilen?

TS: Heute kommen wir an gewisse Eltern einfach nicht heran – sie besuchen auch keine schulischen Anlässe, teils deshalb, weil sie unsere Sprache nicht sprechen. Auch Briefe nützen wegen sprachlicher Barrieren nichts. Bei «parentu» sind alle Informationen in 13 Sprachen verfügbar. Eine super Sache! Die Bibliothek der App ist einfach grossartig. Da ist unglaublich viel Wissen drin, einfach auf den Punkt gebracht. Mit Links, mit Videos, wie es heute sein muss. Mich überzeugt das.

LB: Wir wollen erreichen, dass Schulen und Stellen wie die Mütterberatung oder die Sozialhilfe «parentu» breit bekannt machen und die Eltern, mit denen sie zu tun haben, motivieren, die App herunterzuladen.

Es gibt aber auch Inhalte speziell von und für Meilen?

LB: Ja, wenn man die Postleitzahl 8706 eingibt, erhält man ab dem 1. November meilenspezifische Infos.

Wie viele Eltern laden in der Regel die App herunter? Gibt es da Erfahrungen, Erwartungen?

LB: In der gesamten Schweiz sind es aktuell über 26'000 Downloads. Wie viele Downloads eine einzelne Gemeinde erzielt, hängt natürlich auch von den Anstrengungen der Akteure vor Ort ab, «parentu» bekannt zu machen.

Was sind die Kosten?

TS: Für die Nutzer ist die App kostenlos. Die Gemeinde bezahlt eine Jahreslizenz von wenigen hundert Franken. Für die Umsetzung aller zukünftigen Präventionsmassnahmen hat der Gemeinderat eine 30-Prozent-Stelle bewilligt. Wir wollen jetzt dranbleiben!

Was ist an Kontrolle geplant? Gibt es bald wieder eine Umfrage?

TS: Geplant ist alle vier Jahre eine Erhebung, also in jeder Legislatur. Jetzt warten wir aber zuerst noch ab, die Massnahmen sollen sich etablieren.

Kann auch die Bevölkerung mithelfen?

TS: Ja. Es gibt dafür eine ganz wichtige neue Mailadresse: praevention@meilen.ch. Hier können Private oder auch Vereine alles melden, was irgendwie mit Prävention zu tun hat.

«parentu» jetzt herunterladen

Wer kennt das nicht: Kinder können fordern und überfordern. In manchen Situationen wären Eltern, Grosseltern oder andere Personen, die regelmässig privat Kinder betreuen, froh um Erziehungstipps.

Hier kann «parentu» helfen. Die Gratis-App bietet fachlich aufbereitete Infos zu Erziehung und Entwicklung von Kindern zwischen 0 und 16 Jahren, und dies in 13 Sprachen von Albanisch über Arabisch bis Türkisch. Kernstück sind die Push-Nachrichten: Die App schickt den Eltern regelmässig und passend zum Entwicklungsstand der Kinder Inhalte. Sie sind abwechslungsreich aufbereitet, Texte werden ergänzt durch Bilder, Kurzfilme und Audiobotschaften. Dazu kommen Infos über Angebote und Veranstaltungen in Meilen.

«parentu» wird durch Gelder von Stiftungen, der öffentlichen Hand, Firmen, Privaten und durch den Verein Eltern-PushApp finanziert und von Fachorganisationen unterstützt. Zum kostenlosen Download im AppStore und bei Google Play.

100-Franken-Gutscheine zu gewinnen

Bis Ende Jahr wird unter allen Neuanmeldungen alle zwei Wochen ein Gutschein von Meilemer Detaillisten im Wert von 100 Franken verlost. Einfach einen Printscreen der installierten parentu-App mit Angabe von Name und Adresse an praevention@meilen.ch senden. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt.

/ka

/ka